Ansprache von Dr. Felix Burckhardt

Autor(en): **Burckhardt, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles de l'Association des Bibliothécaires Suisses et de l'Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **26 (1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-770876

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANSPRACHE VON Dr. FELIX BURCKHARDT

Hochverehrte Leidtragende,

Hochverehrte Trauerversammlung,

Vor einem Jahre ist uns unser Kollege Marcel Godet durch einen jähen Tod enrissen worden. Heute müssen wir unseren nicht minder lieben und geschätzten Kollegen Karl Schwarber zur letzten Ruhe begleiten, dessen Hinschied, mitten aus einem tätigen Leben hinweg, uns ebenso tief erschüttert.

Guter Tradition folgend hat der Verstorbene seine Kenntnisse und seine Arbeitskraft nicht nur der Bibliothek seiner Vaterstadt, sondern auch dem gesamtschweizerischen und darüber hinaus dem internationalen Bibliothekswesen bereitwillig zur Verfügung gestellt. Dafür möchte ich ihm, da berufenere Vertreter dieser Kreise im Ausland abwesend oder durch dringliche Verpflichtungen verhindert sind, an dieser ernsten Feier teilzunehmen, den letzten Dank abstatten. Ich tue es im Namen und Auftrag des Vorstehers des Eidg. Departementes des Innern, des Herrn Bundesrat Etter, der Schweizerischen Bibliothekskommission, der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare und des Internationalen Verbandes der Bibliothekarenvereinigungen.

Vor allem spreche ich den Angehörigen des Verstorbenen die herzlichste Teilnahme aus. Sie haben an seinem Lebenswerk einen nicht geringen Anteil, denn — wir fühlten dies — er hat die Kraft zur Bewältigung seiner großen Arbeitslast immer wieder aus seinem schönen Familienleben gezogen. Dank sei Ihnen, die Sie ihn und durch ihn auch uns damit beschenkt haben.

Über das Wirken Karl Schwarbers im Kreise seiner schweizerischen und ausländischen Kollegen möchte ich weniger Daten als Eindrücke sprechen lassen.

Als Vorsteher der Universitätsbibliothek Basel gehörte er seit anderthalb Jahrzehnten dem Vorstand der schweizerischen Bibliothekarenvereinigung an, zuletzt als ihr Vizepräsident. Er war ein höchst aktives Mitglied, sehr oft die treibende Kraft in diesem Kollegium. Was von Hermann Escher und Marcel Godet gesagt werden konnte, das galt auch für ihn: es gab wohl keine Frage des schweizerischen Bibliothekswesens, mit der er sich nicht eingehend und in ersprieß-

lichster Weise beschäftigt hätte: Betriebs- und Baufragen (in welch letzteren er eine oft konsultierte Autorität war), Sammeltätigkeit, Bibliographie und Dokumentation, Bibliophilie und Inkunabelkunde, Katalogfragen, Ausbildung des Nachwuchses und andere Personalfragen. Wenn für ihn als den Leiter einer Universitätsbibliothek die Anliegen der wissenschaftlichen Bibliothek naturgemäß im Vordergrund standen, so hat er doch auch dem Volksbibliothekswesen und der Zusammenarbeit der beiden Bibliothekstypen stets seine Aufmerksamkeit geschenkt. Seine wertvolle Mitarbeit im Stiftungsrat der Schweizerischen Volksbibliothek während mancher Jahre legt dafür Zeugnis ab.

Im Jahre 1940 wurde Karl Schwarber zum Präsidenten der Schweizerischen Bibliothekskommission, der Aufsichtsbehörde der Schweizerischen Landesbibliothek gewählt, nachdem er ihr bereits seit 1937 als Mitglied angehört hatte. Als Präsident hatte er, zusammen mit dieser Kommission und den Direktoren des Insitutes, Marcel Godet, dann Pierre Bourgeois, nicht nur die Richtlinien für die Verwaltung zu ziehen, Bewährtes sorglich bewahrend, Neues, durch die Verhältnisse Gebotenes hinzufügend, sondern auch die Interessen der Bibliothek beim Eidg. Departement des Innern zu vertreten. Er widmete sich dieser Aufgabe mit größter Gewissenhaftigkeit und Hingabe und mit hervorragendem diplomatischem Geschick. Seine Eingaben und Gutachten, klar, konzis, überzeugend, waren Meisterwerke. Wenn die Schweizerische Landesbibliothek, trotz einer verständlichen Spartendenz des Bundes und trotz gewissen Schwierigkeiten, die sich aus der Sonderstellung eines wissenschaftlichen Institutes innerhalb der Bundesverwaltung ergeben, heute gekräftigt dasteht und fähig, ihre Aufgabe nach allen Richtungen hin zu erfüllen, so verdankt sie dies, neben dem immer wieder bewiesenen Verständnis des Departementschefs und der hingebenden Arbeit ihrer Direktoren und ihres Beamtenstabes, dem Kommissionspräsidenten Karl Schwarber.

Aber die Arbeitsfreude unseres Kollegen ließ sich nicht durch die Grenzen unseres Landes einschränken. Seit Marcel Godets Amtsführung war die Landesbibliothek der schweizerische Exponent für Beziehungen der Schweiz zum Bibliothekswesen des Auslandes. Godets Nachfolger ist auch hierin in die Fußstapfen seines Vorgängers getreten. Und Schwarber hat ihm getreulich sekundiert. Es gab, außer Hermann Escher, wohl keinen Vorsteher einer schweizerischen lokalen Bibliothek, der sich eine so weite und genaue Kenntnis des ausländischen Bibliothekswesens angeeignet hat wie Schwarber, auf Reisen nach Frankreich und England, nach Deutsch-

land und nach den skandinavischen Ländern. Durch sein gewinnendes Wesen und seine mannigfaltigen Beziehungen — die Vorsteher der Universitätsbibliotheken in Freiburg i. B., Tübingen und Oslo standen ihm besonders nahe — hat er viel dazu beigetragen, die im Kriege zerrissenen Fäden wieder zu knüpfen. Es war eine wohlverdiente Ehrung, daß der internationale Bibliotheksausschuß ihn zum Mitglied einer Sonderkommission wählte und 1949 seine Tagung in Basel abhielt.

Karl Schwarber war uns allen ein eindringliches, aber nie aufdringliches Beispiel beruflicher Pflichterfüllung in seinem unermüdlichen Arbeitseifer, in seinem klaren Denken und Planen, in der Folgerichtigkeit seines Handelns, in seinem gesunden Sinne für das Wesentliche und Erreichbare. Und er war uns ein Freund: hilfsbereit, mitteilsam, fern von jeder Überheblichkeit und Empfindlichkeit, ein Humanist bester Basler Prägung. In ernster Beratung und bei frohem Mahle, in jeder Lage und für jeden von uns fand er das rechte Wort. Immer gingen wir bereichert und beglückt von ihm.

Nun ist er von uns gegangen, und wir gehen von dieser Stätte in Trauer über den Verlust, den wir alle erlitten haben. Und doch auch mit dankerfülltem Herzen für alles, was er uns gewesen ist, und was er uns geschenkt hat, und mit dem Trost der Gewißheit, daß sein Lebenswerk dauern wird, und daß er durch dieses Werk mit uns verbunden bleibt.